

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 11 (1907)

Artikel: Liturgische Glocken
Autor: Stückelberg, E.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liturgische Glocken.

In seinem vortrefflichen *Caeremoniale*¹⁾ für Priester, Leviten, Ministranten und Sänger, das soeben in dritter Auflage mit 150 Abbildungen erschienen ist, berührt Prof. Dr. Andreas Schmid sowohl das Chorglöcklein²⁾ als die Messchelle³⁾.

Im Nachfolgenden möchten wir auf eine bisher, soviel wir wissen, gänzlich unbekannt Form dieser beiden Geräte hinweisen; sie kommt nur auf kleinem Gebiete und in ganz wenig Kirchen vor. Gesehen hat sie der Schreiber im Münstertal und zwar auf graubündnerischem wie auf Tiroler Boden. Der Typus dieser Geräte besteht aus einer bronzenen Glocke von gewöhnlicher Form, mit Symbolen, Bildern und Inschriften in Relief geschmückt. Darüber aber befindet sich, aus Holz in Lebensgrösse geschnitzt, eine mehr oder weniger stark stylisierte Taube. Dieser Vogel spielt in der christlichen Symbolik und Ikonographie eine bedeutende Rolle seit ältester Zeit⁴⁾. Für Noë und die drei Jünglinge im Feuerofen ist die Taube der Friedensbote; an diese Eigenschaft mag der Künstler gedacht haben, der sie zuerst mit der Glocke in Verbindung gebracht hat.⁵⁾

Die Holztauben sind, wo sie Chorglöcklein tragen, in der Mitte horizontal durchbohrt; ein eiserner in der Wand, bei der Sakristeitür angebrachter Stift läuft durch den Körper. Am Kopf oder am Schwanz, die als Hebel dienen, ist das Seil, bzw. der aus Lederstreifen geflochtene Riemen angebracht, welcher zum Anziehen vom Ministranten benützt wird. Unsere Abbildung erspart eine weitere Beschreibung⁶⁾; bemerkt sei nur, dass einzelne Tauben, wie z. B. unser Exemplar sehr altertümlich stylisiert, andere naturalistisch gehalten und gelegentlich in den natürlichen Farben der Taube bemalt sind.

Analoge Holztauben sind auch über Glocken, die als Messchellen vor dem Altar stehen, angebracht; hier fehlt natürlich das Seil, dafür aber ist der Rücken des Tiers beidseitig so ausgehöhlt, dass er bequem von der Hand erfasst werden kann.

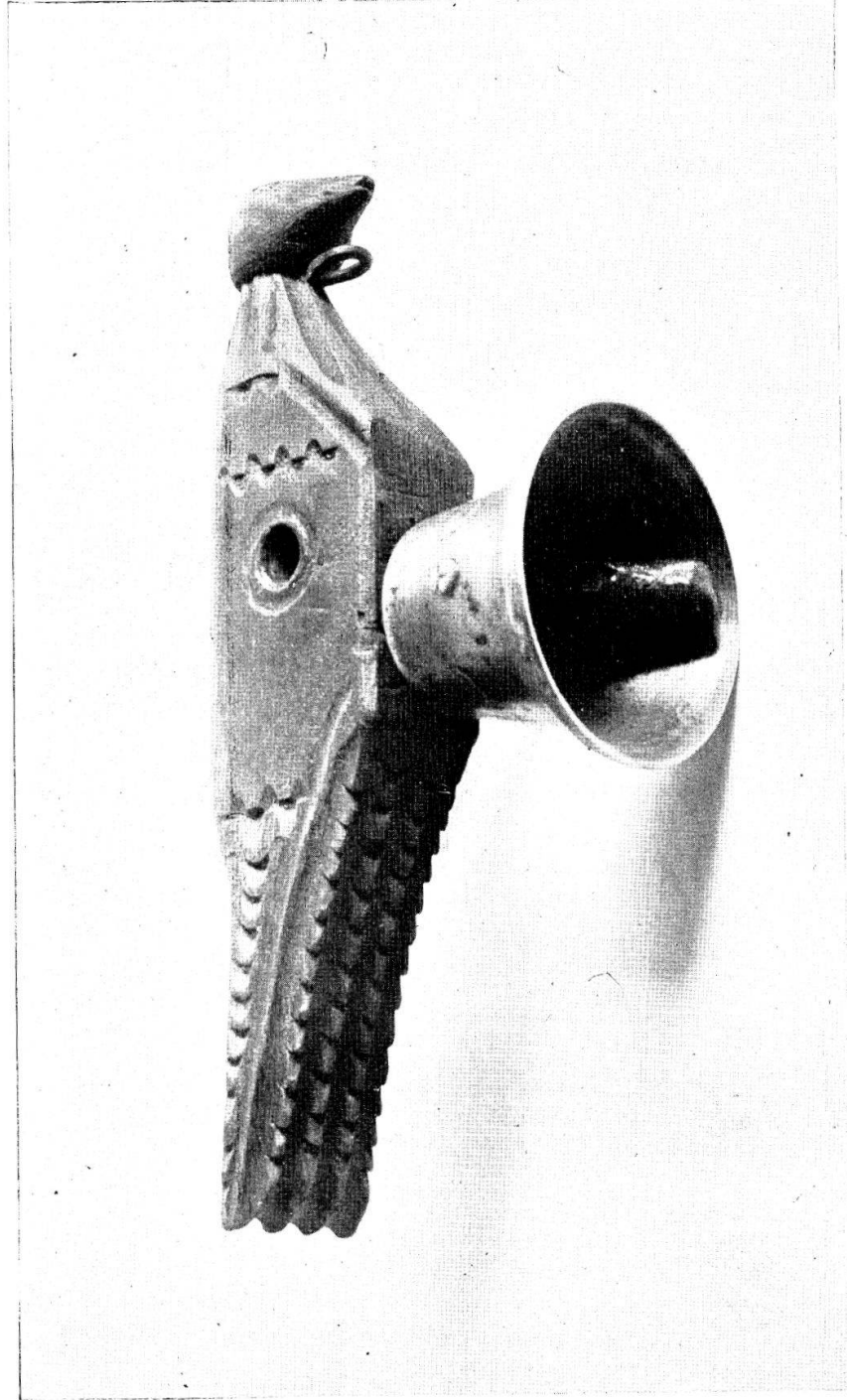
E. A. Stückelberg.

¹⁾ Kempten und München (Jos. Kösel) 1906. — ²⁾ S. 27. 275. 293. — ³⁾ S. 46. 92. — ⁴⁾ KRAUS, Geschichte der christl. Kunst I (1896) S. 99. —

⁵⁾ Ob vielleicht auch an den lateinischen Namen *Tuberis*, erhalten in Tauffers, gedacht wurde und die „Tube“ eine Art redendes Wappen sein sollte, lasse ich dahingestellt.

⁶⁾ Unser Exemplar wurde dem Verfasser in liebenswürdiger Weise von Hw. H. P. Bonif. Duve O. S. B. gestiftet; er hat es dem Basler historischen Museum übergeben.

Schweiz. Archiv für Volkskunde Bd. XI. (1907) Heft 1/2 Tat. IV.



Chorglöcklein.
(Historisches Museum, Basel.)